

Gerold Scholz

Das Computerquiz Antolin

"Der Wald der Abenteuer" von Jürgen Banscherus ist nicht wirklich sein bestes Kinderbuch. Dennoch enthält es eine Reihe von spannenden Situationen und Fragen als Ausgangspunkt für Diskussionen mit und unter Kindern, die einen Anlass für Bildung geben können.

Es gibt eine Reihe von Themen über die man mit Schülern nachdenken könnte.

Da ist das Thema Mut. Das wird vielfältig variiert. Hannes lässt sich auf eine Wette ein, um nicht als Feigling zu gelten. Nachts im Wald ist es unheimlich. Ist es mutig, die Wette zu verraten?

Natur. Um sich zurecht zu finden, muss man etwas über den Wald wissen und - wie Gretas Opa geschrieben hatte - Respekt vor ihm haben.

Freundschaft. Hannes und Greta halten zusammen; sie helfen sich, sie tauschen den einzigen warmen Pullover. Noch ist die Beziehung nicht erotisch, aber dies deutet sich an. Und nahe an den Kindern ist wohl auch der Konflikt zwischen den Mädchen, die Greta aus ihrer Clique ausschließen.

Klugheit und Selbstbeherrschung. Rechtzeitig weglaufen, sich trennen, um es den Verfolgern zu erschweren und abwarten können, bis sie außer Reichweite sind.

Sprechen ließe sich auch über Kultur. Hannes hat deutsche Eltern, Gretas Eltern stammen aus Polen; ein Junge ist Portugiese.

Die Handlung ist etwas vielfältig. Höhepunkt der Klassenfahrt ist eine Nachtwanderung. Zwei Schüler verschwinden. Einer ist Hannes. Er hatte mit einem anderen Jungen gewettet, dass er - ohne dass die Lehrer es merken würden - sich von der Gruppe entfernen könnte. Auch Greta ist verschwunden. Sie hat sich über die anderen Mädchen geärgert und ein wenig gebummelt. Außerdem gibt es ein Gewitter, fällt Tom von einem Ast und verletzt sich so am Kopf, dass die Lehrer einen Rettungswagen holen. Hannes und Greta, die nun allein im Wald sind, treffen sich bei einer Höhle. Sie warten das Gewitter ab und versuchen die Klasse zu finden. Dabei bemerken sie zwei Lieferwagen. Schwarz gekleidete Männer laden Kisten um. Das ist unheimlich und beängstigend und wäre fast schlecht ausgegangen, denn Hannes musste niesen und es gelang den beiden nur mit Mühe, den Männern zu entkommen. Die beiden schlagen sich durstig, hungrig, frierend und müde alleine durch, fallen gar in einen Bach und verbringen die Nacht bis zum frühen Morgen auf einem Hochsitz, bevor sie die Trillerpfeife ihres Lehrers hören und am Ende doch halbwegs gesund wieder im Schullandheim ankommen. Leider erfährt man nichts über die merkwürdigen Männer, weil die Polizei mit ihren Ermittlungen noch nicht weitergekommen ist.

Zu dem Buch gibt es ein Quiz und zwar bei Antolin. Über Antolin schreibt wikipedia: "Ziel des Programms ist es, die Anziehungskraft des Computers auf Kinder zu nutzen, um diese zum Lesen zu animieren. Durch die Beantwortung von [Quizfragen](#) zu gelesenen Büchern können Schüler via Internet Punkte sammeln. Die Lehrer verfolgen mittels statistischer Auswertungen die Leseaktivität und das Leseverständnis ihrer Schüler. *Antolin* funktioniert nach dem Prinzip der Lernzielkontrolle. Nachdem ein Schüler ein bei *Antolin* aufgelistetes Buch gelesen hat, meldet er sich an seinem individuellen Internet-Konto an. Dem Kind werden zwischen fünf und fünfzehn Fragen nach dem [Multiple Choice](#) Verfahren gestellt. Richtige Antworten werden mit Pluspunkten, falsche mit Minuspunkten gezählt und das Ergebnis im Schülerkonto gespeichert. Die Fragen setzen ein intensives Lesen voraus. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Antolin>)

Wirklich euphorisch ist das Landesinstitut für Bildung und Sport in Hamburg:

"Und Antolin ermuntert Schülerinnen und Schüler vom Ende der Primarstufe bis in die 7./8. Klasse der Sekundarstufe wirklich zum Lesen. ... Lesen mit Antolin hat Wettbewerbscharakter und spricht damit die Altersgruppe der 8- bis 14-Jährigen besonders an." (<http://li.hamburg.de/contentblob/2812834/data/pdf-lesekompetenz-sekundarstufe-i.pdf>)

Ich bezweifle nicht, dass Schüler - früher ab dem ersten Schuljahr, heute wahrscheinlich ab dem Kindergarten - gelernt haben, sich miteinander im Wettbewerb zu vergleichen: Wer kann schneller laufen, länger wachbleiben, weiter spucken, schneller lesen. Ich bezweifle, dass dies etwas mit Leseförderung zu tun hat und zur Entwicklung einer eigenen Leseidentität führt, wie auf der Startseite von Antolin behauptet wird.

(<https://www.antolin.de/all/howto.jsp>).

Um das zu prüfen, habe ich das Buch "Der Wald der Abenteuer" gelesen und die auf Antolin vorhandenen 15 Quizfragen beantwortet. Ich zitiere zunächst drei:

In welches Schullandheim fährt die Klasse 5b?

- nach Ulmental inmitten der schönsten Natur?
- nach Birkenberg am Ende der Welt?
- nach Kastanienhof in der Nähe eines Schwimmbades?

Wieviel Stunden haben Hannes und Greta nach ihrem anstrengenden Abenteuer geschlafen?

- 4 Stunden
- 28 Stunden
- 24 Stunden

Ist Gretas Opa ein kluger Mann? (Nachdenkfrage)

- Ja, denn er kann gut deutsch, obwohl er erst vor kurzer Zeit von Polen nach Deutschland gezogen ist.
- Ja, denn er hat ihr zur richtigen Zeit einen Tipp gegeben, den sie gut brauchen konnte.
- Nein, denn er war einfacher Bergarbeiter und hat kein Abitur.

Es gab 15 solcher Fragen und für jede richtige Antwort bekam ich drei Punkte. Für eine falsche Antwort wurden mir 3 Punkte wieder abgezogen. Da ich mehr falsche als richtige Antworten hatte, bin ich mit einer Schuldenlast herausgekommen. Die könnte ich allerdings beim nächsten Test wieder ausgleichen.

Für eine Frage gibt es - und das ist fair - keinen Punkt. Für die Frage nämlich, "Wie hat dir 'Der Wald der Abenteuer' gefallen?"

Die Antworten können reichen von "nicht so gut" bis "ausgezeichnet". Symbolisiert wird dies mit einem Stern (nicht so gut) und 5 Sternen (ausgezeichnet). Es kann kein Zufall sein, sondern äußerst raffinierte Didaktik, diese Sterneskala dem Muster der Internetbewertungen anzugleichen. So sieht die Produktbewertung bei "amazon" aus und die wiederum ähnelt der Hotelkategorisierung von einem Stern bis zum 5 Sterne Luxushotel. So werden Kinder doch gleich medial kompetent.

Die richtigen Antworten: die Klasse fährt nach Ulmental, Greta schlief 28 Stunden und der Opa von Greta ist ein kluger Mann, weil er seiner Enkelin in einem Brief geraten hatte, auf einen hohen Baum oder einen Hochsitz zu klettern, falls sie sich verläuft.

Man fragt sich, welchen Sinn diese Fragen und Antworten machen. Wer sie richtig beantworten kann - und das gilt auch für die sogenannten Nachdenkfragen - hat richtig

gelesen. Er hat verstanden, dass Tom nicht deshalb vom Ast gefallen ist, weil er sich vor Wildschweinen auf einen Baum retten musste, sondern deshalb, weil er die Lehrer und die anderen Kinder mit dem Ruf "Wildschweine" ärgern wollte; oder wie die richtige Testantwort lautet: "Tom wollte einen Spaß machen. Leider fiel er dabei vom Baum herunter und blutete stark an der Schläfe."

Irgendeine Idee, was das bedeuten könnte, wird nirgends angesprochen.

Dass Schüler ihr erlerntes Konkurrenzverhalten auch anwenden möchten, ist verständlich. Dass Lehrerinnen und Lehrer dazu neigen, im Sinne von Freiarbeit ihre Schüler über eine längere Zeit am Computer zu beschäftigen, ohne sich um diese kümmern zu müssen, kann ich auch nachvollziehen, obwohl ich finde, dass schon viel zu viel Zeit in der Schule vertan wird. Was ich nicht verstehe ist, warum die Kritik so verhalten ist.

Vielleicht liegt dies daran, dass Antolin "literacy" im Sinne der PISA-Studien versteht als Informationsentnahme und die Vorstellung, dass Texte nicht wegen ihrer Information sondern wegen ihrer literarischen Qualität wichtig sind, nicht dem mainstream entspricht und so hässlich altertümlich deutsch klingt? Am ehesten kritische Anklänge finden sich bei wikipedia:

"Fraglich ist, ob mit Antolin die [intrinsische Motivation](#) - das Bücherlesen um seiner selbst willen - durch ein externes Anreizsystem ersetzt oder vielmehr ergänzt wird. Während sich in der Pädagogik sonst die Auffassung durchgesetzt hat, dass Belohnungen und Strafen für mehr oder weniger Leistung die Lernfreude eher bremsen, funktioniert Antolin nach einem Bonussystem, das sonst vor allem aus der Berufswelt der Erwachsenen bekannt ist. Tatsächlich sind es auch wirtschaftsnahe Interessenverbände, etwa die Stiftung der Wirtschaft und der Landesregierung Nordrhein-Westfalen "Partner für Schule.nrw", die Antolin "möglichst flächendeckend" einführen wollen und das finanziell fördern.

Die Auswahl der in Antolin verfügbaren Bücher bedeutet bei erfolgreicher Einführung de facto eine Vorzensur. Die meisten älteren Bücher sind nicht enthalten, was bei Kindern, die Antolin ernst nehmen, das Interesse an diesen Büchern stark sinken lässt. In mancher Hinsicht wird das von Antolin proklamierte Ziel der Leseförderung geradezu konterkariert, wenn nicht die Qualitäten eines Buches, sondern sein (Nicht-) Vorhandensein in Antolin die Motivation ausmacht."(<http://de.wikipedia.org/wiki/Antolin>)

Man kann den Hinweis auf die Erwachsenenwelt konkretisieren. Wer die erste Frage, wie viel Sterne man dem Buch geben würde, beantwortet hat, hat 19 Minuten Zeit für die anderen Fragen.

Es geht also nicht um Selbst- und Weltverständnis, nicht einmal um Textverständnis. Es geht um eine moderne Form der Einübung in Fließbandarbeit. Modern ist daran zweierlei. Fließbandarbeit besteht heute darin, aus einer gegebenen Menge an Informationen, diejenigen herauszufiltern und weiter zu verarbeiten, die für den Produktionserfolg entscheidend sind. Das bedeutet: Man muss in der Lage sein, Informationen zu verarbeiten, ohne über deren Sinn oder Inhalt nachzudenken. Modern ist daran zum zweiten, dass die Leistung am Fließband unter totaler öffentlicher Kontrolle steht. Wer wie viele Bücher liest und dabei wie viele Punkte erhält wird - man könnte sagen - in Echtzeit, nicht nur der Lehrerin sondern allen anderen Mitschülern mitgeteilt.

Es gibt nur Klassenlizenzen. Sie kosten 40 Euro pro Jahr und Klasse. Das Institut für Medienverantwortung hat in seiner im Dezember 2009 formulierten Stellungnahme für den Bayerischer Landtag zurecht formuliert: "Antolin dient einer Zugangsverpflichtung und somit der Gleichschaltung noch junger Schüler."

Antolin ist ein Angebot im "Schulbuchzentrum", dem viele der großen Verlage angehören. Wer einen Zugang besitzt, etwa zu Antolin, kann also auch bei den anderen Verlagen wie Westermann, Schroedel, Schöningh oder Friedrich - um nur einige zu nennen - online Bücher bestellen. Die Tatsache, dass für die Klassenlizenz eine Gebühr verlangt wird, lese ich als Täuschungsversuch. Denn im Kontext der Einbindung von Antolin und den von Antolin aus offerierten Angeboten, ist Antolin so etwas wie ein Vermittlungsplattform für den Verkauf von Kinderbüchern.

Unter Antolin können keine Bücher heruntergeladen werden, nur bestellt. Wie erfolgreich das ist, zeigt eine bei Antolin vorhandene Tabelle. Gelistet sind fast 6500 Bücher. Neben den bibliographischen Angaben wird vermerkt, wie oft ein Buch gelesen wurde. Es gibt aber auch eine Bestenliste der TOP Hundert seit dem Jahre 2003. Sieger ist danach "Die kleine Raupe Nimmersatt" von Eric Carle. "964291 Antolin-Leser/-innen haben das Quiz bearbeitet."

(<https://www.antolin.de/all/bookranking.jsp?level=0&period=0> 29.05.2015).

Die Verkaufsförderung scheint sich zu lohnen.